Gleichungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 18

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bothas schwarze Helfer

Südafrikas Präsident Botha sprach vor einer Ostergemeinde der schwarzen «Christlichen Kirche Zions». Diese fundamentalistische Sekte nimmt die Bibel wortgenau. Darum enthält sie sich jeglicher Auflehnung gegen die Apartheid.

Für Südafrikas
schwarze Fundamentalisten
ist Gott ja selbstverständlich weiss.
Gleichberechtigung für sie
das wäre allerschwerste Sünde
wider heil'gen weissen Geist ...

Präsident Botha sprach
zu diesen braven schwarzen Untertanen:
«Das BÖSE kommt von weit weit her*
Mit aller Härte wird ES liquidiert.»
Und sie waren seiner Meinung
und klatschten brav die Hände.

Wie fanatisch
hätte Botha
die gleichen Fundamentalisten
gegen sich und alle Weissen
wäre Jesus als «Fehlgriff» Gottes
schwarz gewesen!

Armon Planta

*(gemeint ist wohl die UdSSR)

Das Dementi

Es stimmt doch nicht, dass unser EMD-Chef J.-P. Delamuraz in den USA verantwortungslos handelte, als er den Amis angeblich versicherte, die Schweiz hätte überhaupt keine Einwände gegen eine eventuelle Mitarbeit an Reagans Star-War-Projekt. So etwas Schlimmes hat ihm zwar Nationalrat Renschler vorgeworfen. Aber er hat dabei sicher nicht daran gedacht, dass wir den Angehörigen sprachlicher Minderheiten viel mehr Redefreiheiten gewähren, sei es dem aggressiven Roland im Jura, dem disziplinliebenden Roger im DMF oder dem Jean-Pascal im Bundeshaus. Sie sind ja auch keine Durchschnittsbürger wie wir gewöhnlichen Deutschschweizer mit der sprichwörtlichen Elefantenhaut und der immergleichen Engelsgeduld, nicht wahr?

Schtächmugge

Das Artillerieschiessen

Grosse Aufregung in einer welschen Artillerie-Rekrutenschule vor dem zweiten Weltkrieg, weil zu einer Scharfschiessübung der Besuch des Waffenchefs angesagt war. Dieser erschien pünktlich und stellte sich hinter eines der schiessbereiten Geschütze. Ausgerechnet dieses verfehlte sein Ziel und schoss infolge eines Richtfehlers gut und gern 50 m zu weit links. Der Schiesskommandant beschimpfte den Richter: «Espèce de cornichon, avez-vous remarqué où vous avez tiré?» Der Rekrut: «Mon capitaine, je l'ai remarqué et j'ai toute de suite donné l'ordre de transferer le canon 50 mètres à gauche!» Mit dieser geistesgegenwärtigen Antwort zog er seinen Kopf aus der Schlinge, denn der Waffenchef kommentierte: «Il n'est pas mal, celui-là, au moins il garde le sang froid dans des situations difficiles!»

Walter Ott

Retuschen

Ein Durchschnittsschweizer reist heute pro Jahr fünfmal weiter als vor 30 Jahren. Und doch erzählt uns der Grossvater von Dingen, die wir nie zu sehen bekommen.

*

In einigen Teilen des äusseren Weltraums soll die «Verschmutzung» bedenkliche Ausmasse angenommen haben. Vor einem Waldsterben in diesen Bereichen des Universums brauchen wir uns allerdings nicht zu fürchten.

*

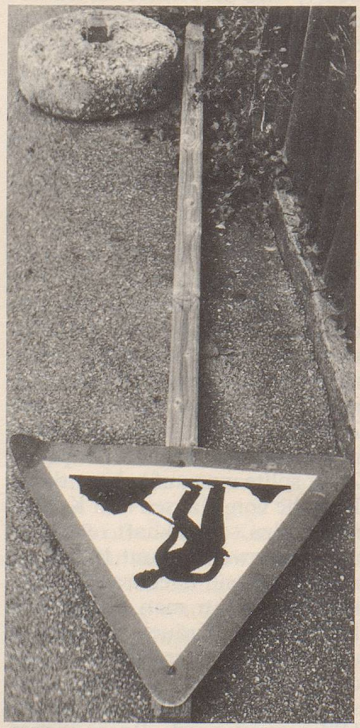
Das Hören von lauter Musik zeigt seine Folgen. Ein Arzt erklärte: «Das Gehör junger Menschen ist oft doppelt so alt wie sie selbst.» Halb so schlimm, manch einer sucht ja nur etwas Abwechslung vom ewigen Strassen- und Fabriklärm ...

*

Für die Zeit nach einem eventuellen Atomkrieg hat die amerikanische Post einen Organisationsplan ausgearbeitet, der festlegt, wie nach einem eventuellen Atomkrieg die Zustellung der Post funktionieren soll. Irgend jemandem muss ja schliesslich die Rechnung für den angerichteten Schaden geschickt werden!

Peter Reichenbach

Der heitere Schnappschuss



Geknipst am «Tag der Arbeit» Photo: pin

Gleichungen

«Merde» mag etwas gemässigter klingen; uns bleibt schliesslich nichts anderes übrig, als wörtlich zu übersetzen, was der französische Spassvogel Thierry Le Luron feststellte: «Mit der Linken ist es beschissen, mit der Mitte ist es beschissen, mit der Rechten ist es beschissen. Warum also die Scheisse wechseln?»

Boris

Schlicht rot

«Papi!» überfällt mich mein zehnjähriger Sprössling, «kannst du mit deiner Schreibmaschine eigentlich auch rot schreiben?»
Weil ich Fragen von Kindern ernstzunehmen pflege, erkläre ich ihm, dass da zwar ein Hebelchen neben einem roten, einem schwarzen und einem weissen Punkt sei und die Maschine rot, schwarz und weiss — genauer: unsichtbar — schreiben könne, vorausgesetzt, dass darin auch ein rot-schwarzes Farbband sei.
Er habe von mir keine ausführliche Erklärung verlangt, bloss wissen wollen, ob ich auch rot schreiben könne, entgegnet der Bub.
«Weil in der Maschine nur ein schwarzes Band steckt, kann ich nur schwarz schreiben», sage ich trokken.
«Meinsch du!» lacht er. Und ehe ich eingreifen kann, hat er mit dem Zeigfinger «rot» getippt. Mitten in mein angefangenes Manuskript.
Während er mich mit der Siegermiene des erfolgreichen Lausers anstrahlt, versuche ich grimmig auszusehen. Und grüble darüber nach, ob es sich mit dem Rot in der Politik nicht ähnlich verhält.

Boris

Aufgegabelt

Die Zürcher Dirne Dora räsoniert: «Alles im Leben ist Prostitution! Der Pfarrer verkauft seine Bibel, die Wissenschafter ihre Köpfe, die Frauen den Sex, und der Staat seine leeren Versprechungen ...»